

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postverendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** im Inlandentelle für Nonpareilzeile und Einschaltung 12 h., im reaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Billastrasse Nr. 16; die Redaktion Billastrasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgekehrt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 31. Jänner 1918 (Nr. 25) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nummer 16 „Der Abend“ vom 22. Jänner 1918.

Nummer 7 „Rundschau“ vom 23. Jänner 1918.

Das Flugblatt mit der Überschrift „Ein Flugblatt zur Lage“, beginnend mit der Airde „Arbeitendes Volk!“ und endigend mit „der Regierung!“ ohne Angabe des Druckers und Verlegers.

Der Flugzettel „Die Freiheit hoch!“, Verlag: Franz Schwarz, Druck: Typographische Anstalt.

Die in Budapest erschienene Druckschrift: „Sluzba dobrych andela“.

Die in Budapest erschienene Druckschrift: „Slavny p'ichod Kristu“.

Die in Hamburg erschienene Druckschrift: „Tajemstvi odhaleno, aneb sedm peceti rozlomeno“.

Die in Budapest erschienene Druckschrift: „Cesta ku Kristu“.

Den 31. Jänner 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 26 die Kundmachung des Ackerbauministers vom 29. Jänner 1918, betreffend die Bezeichnung der Mittlerstellen für den Grundverkehr; unter Nr. 27 die Kundmachung des Handelsministers vom 29. Jänner 1918, betreffend Einschränkung des Rotationsdruckpapierverbrauches der Zeitungen im Monat Februar 1918, und unter Nr. 28 die Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Justizminister vom 30sten Jänner 1918, betreffend die Errichtung von Wirtschaftsverbänden der Seefahrt.

Den 31. Jänner 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LVIII., XCII., XCVIII. und CII. Stück der ukrainischen, das CLIV., CXCVIII., CCIV., CCIX. und CCX. Stück der kroatischen sowie das CCXIX. Stück der ukrainischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1917 ausgegeben und versendet.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Februar.

Am 31. Jänner ist in **Brest-Litowsk** die ukrainische Delegation eingetroffen. Am gleichen Tage wurde unter dem Vorsitze des Ministers des Außern Grafen **Czernin** in eine Sitzung der österreichisch-ungarisch-deutsch-

russischen Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen abgehalten. Herr **Trockij** bemerkte u. a., daß die in deutschen Blättern enthaltene Angabe, er hätte vor dem dritten Kongreß der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndelegation in Petersburg gesagt, die russische Delegation würde keinen Sonderfrieden abschließen, erfunden und genau das Gegenteil dessen sei, was er gesagt habe. Im Verlaufe der Debatte erhob **Trockij** mit allem Nachdruck Einspruch gegen die Selbstständigkeit der **Risjer Rada**. Seine Auffassung werde heute noch mehr unterstützt durch die Teilnahme von zwei Vertretern des Exekutivauschusses der ukrainischen Republik im Verbands der russischen Delegation. Diese Vertretung stehe auf dem Standpunkte, daß die Ukraine einen Teil der föderativen Republik Rußlands bilde; deshalb sei es notwendig, daß diese Entscheidung erfolge auf der gegenwärtigen tatsächlichen Grundlage, ausgehend von dem Beschlusse, die russische Republik föderativ aufzubauen. — Auf Ersuchen des Staatssekretärs von **Rühlmann** gab hierauf Herr **Trockij** den Inhalt des von ihm erwähnten Telegrammes bekannt, wonach der ausschlaggebende Teil der **Risjer Garnison** zur ukrainischen Sowjet-Regierung übergegangen sei und die weitere Existenz der **Rada** nur nach ganz kurzen Zeiteinheiten zu bemessen wäre. Auf Anregung des Vorsitzenden wurde darauf beschlossen, die Zuständigkeit der ukrainischen Delegation in der nächsten Vollsitzung in Anwesenheit der ukrainischen Vertreter weiter zu besprechen. Zum Schluß erklärte Herr **Trockij**, er habe aus der Presse erfahren, daß der Staatssekretär von **Rühlmann** in einem Brief an den polnischen Ministerpräsidenten **Ruchaczewski** mitteilte, er würde die Zuziehung eines Vertreters des polnischen Ministeriums zu den Friedensverhandlungen anregen. Er bitte um Auskunft, ob diese Frage bei einer der nächsten Sitzungen angeschnitten werden würde. — Staatssekretär von **Rühlmann** verwies auf seine wiederholten Erklärungen zu dieser Frage, welche mit der Frage der Anerkennung der Staatspersönlichkeit der besetzten Gebiete durch die russische Delegation im Zusammenhang stehe. Graf **Czernin** begrüßte wärmstens die Entsendung von Vertretern der polnischen Regierung.

Die „Ostrauer Zeitung“ brachte kürzlich eine Meldung, wonach Minister des Außern Graf **Czernin** Mitgliedern der österreichischen Delegation gegenüber erklärt hätte, daß die **ausstro-polnische Lösung** fallen gelassen worden sei. Das k. k. Tel.-Korr.-Bur. ist ermächtigt, diese auch in polnische Blätter des Okkupationsgebietes übergegangene falsche Meldung auf das entschiedenste in Abrede zu stellen. Der Minister des Außern hat weder diese noch eine ähnliche Äußerung getan, welche eine derartige, den Tatsachen widersprechende Auslegung gestatten würde.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus entwickelte am 31. v. M. Ministerpräsident Dr. **Weterle** sein Regierungsprogramm, worin er als erstes Glied der politischen Ausgleichung die Ausdehnung des Wahlrechtes, ferner eine entsprechende Sozialpolitik, weiters die Entwicklung der Volkserziehung und die Vereinfachung der Verwaltung bezeichnete. Bezüglich der Bodenpolitik erklärte er, die erste Forderung der nationalen Interessen sei, daß der Grundbesitz in unseren Händen bleibe. Das Recht der Expropriation soll auf Fideikommissen derart beschränkt werden, daß neue nicht errichtet werden können und die vorhandenen auf den engen Familienkreis beschränkt und überdies unter Wahrung der Eigentumsberechtigung in freien Besitz verwandelt würden. Ob die jetzigen Friedensverhandlungen zu einem allgemeinen dauernden Frieden führen werden, vermag ich derzeit nicht bestimmt zu sagen. Eines aber weiß ich, daß unsere Friedensbereitschaft aufrichtig und ernst ist. Wir wollen nicht erobern, wir sind bereit, die rechte und anständige Verständigung zu suchen, welche zu einem dauernden Frieden führt. Unsere einzige Bedingung ist die Unversehrtheit unseres Gebietes und die Unversehrtheit unseres Rechtes, unsere inneren Angelegenheiten zu ordnen. Wir gestatten nicht, daß bei uns keine der Auf- lösung gefät werden und daß unter dem falschen Schlagworte des Friedens jetzt sich bildende Volksgruppen in zerstörender Weise ihr Haupt erheben. Ob die nahe Zukunft den Frieden oder den notwendigen Kampf bringen wird, eines ist gewiß, daß wir unser Bündnis mit Deutschland als eine der wirksamsten Sicherungen des Friedens aufrecht zu erhalten und zu kräftigen wünschen.

## Die Köhnhitze.

Roman von Ludwig Rohmann.

(91. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nun endlich wachsen auch meiner Hoffnung die Flügel. Ihr Anblick hat etwas in ihm lebend gemacht, was ihn zum Leben treibt, und wenn die Gefahr auch noch lange nicht beschworen ist — ernsthaft hoffen wenigstens dürfen wir nun. Die Freude, der Wille zum Leben und die unverdorrene Kraft — das sind Helfer, auf die man sich schon einigermaßen verlassen kann.“

Die Helfer taten ihre Schuldigkeit und von nun an trat in allen Schmerzen, in Fiebern und Angsten doch eine stetig fortschreitende Besserung ein. Sybille gewöhnte sich auch daran, den Wechsel der Stimmungen mit der größten Ruhe zu ertragen, und eine tiefe Freude war in ihr, die anscheinend auf Konrad überströmte. Nun lag er in den Stunden, in denen ihn die Schwäche nicht zum Schlafe zwang, ruhig da und konnte sich nicht genug daran tun, sie anzusehen und auf ihre leisen, stillen Bewegungen zu achten. Er sprach fast nichts. Selbst sein Dank für Hilfeleistungen lag mehr in den Augen als auf der Zunge. Es war, als fürchte er sich, zu sprechen, als fürchte er vor allem, sie zu fragen. Und diese Erkenntnis wirkte wieder beruhigend auf Sybille ein: Nun war's gut, nun konnte er wirklich gesund werden, ehe die große Abrechnung kam. Die Abrechnung um das Scheiden. —

Ostern war vorüber. In den herrlichen Frühling hinein jauchzte der Klang der Waffen und was Deutschland zu geben hatte, das strömte auf den Altar des Vaterlandes.

An einem jungen Maientage saß Konrad, das erste Rot der wiederkehrenden Kraft auf den Wangen, draußen im Pfarrgarten. Er hatte nach Sybille verlangt. Sie war nicht gekommen, aber sie hatte ihm ein Briefpaket hinein geschickt, dem ein Brieflein von ihrer Hand beilag. Das war nur ganz kurz:

„Mein lieber, teurer Freund!“

Nun endlich ist es so weit — nun endlich können Sie ertragen, was ich nicht mehr verbergen darf. Und nun ist meine Mission getan. Ich habe den Willen meines Vaters erfüllt und kosterlich hat wieder einen rechtmäßigen Herrn. Muß ich Ihnen erst sagen, daß es mich glücklich macht, endlich das Unrecht ausgleichen zu können, das Ihnen geschehen ist? Daß ich mich neidlos von einem eingebildeten Besitz trenne, der in meinen Händen doch nie hätte gedeihen können?

Ich will nicht vor Ihnen fliehen, und es wird mich froh machen, wenn Sie mir beim Abschied sagen, daß Sie mir vergeben — mir und den beiden Toten, die schuldig an Ihnen geworden sind.“

Er schleuderte die Dede fort, die auf seinen Knien gelegen und ging, den Brief und die Papiere in der Hand zusammengeknüllt, ins Haus.

Droben bei Sybille klopfte er ungestüm an. Und als sie erschrocken öffnete, trat er vor sie hin, herrlich und heischend, mit einem glackernden Glanz in den Augen, hinter dem ein tiefe Angst zitterte.

„Gott soll mich strafen, — Sybille, was für ein Brief ist das? Ich sitze da unten und träume in den maientönen Tag hinein. Horche auf törichtes Vogelgeschwätz und hab' eine Lust und eine Freude in mir, eine Kraft zum Leben, die mir das Herz zer Sprengen will. Ich rufe dich, weil ich dich brauche, und du schickst mir das! Willst du mich allein lassen. Bettelst um Vergeltung, wo ich nicht Zungen genug habe, dir zu danken — du! Ja, weißt du denn noch immer nicht, daß ich nur beinewegen wieder gesund geworden bin? Beshalb hätte ich mir so viel Mühe geben sollen, brav und geduldig auf die Tage der Gesundheit zu hoffen, wenn ich nicht gedacht hätte, daß du mir diese Tage segnen sollst?! Und willst nur gehen! Da ist heimtückisch, du — das dulde ich nicht und ich laß dich nicht. Man rettet doch nicht einen Menschen, um ihn dann hinterher elend zu machen. Das ist wider die Menschlichkeit und das tußt du auch nicht. Ich weiß doch, wie weich und gut und entzückend weiblich du bist, und ich weiß, daß dein Herz mich zu dir zwingt und daß wir zusammen gehören für alle Ewigkeit.“

Sybille starrte ihn entsetzt an. „Aber, mein Gott — haben Sie denn nicht gelesen —?“

(Schluß folgt.)

Wenn die auf dieser Grundlage zu führenden Verhandlungen zu einem Ergebnisse führen werden, werden wir unbedingt bezüglich des geschlossenen Ausgleiches mit Österreich und die Sicherheit wahren, daß unsere Gebundenheit gegenüber von dritten Staaten keine Gebundenheit gegenüber Österreich nach sich ziehe und daß das dem künftigen Reichstage zu wahrnehmende Recht, mit voller Freiheit bezüglich des Ausgleiches mit Österreich zu entscheiden, nicht verkürzt werde." Hier auf besprach der Ministerpräsident die Finanzlage, die durch eine bedeutende Vermögenssteuer, durch gesteigerte wirtschaftliche Tätigkeit, durch Beseitigung der entbehrlichen Einfuhr und durch Steigerung der Ausfuhr gebessert würde. Das Ziel der Regierung sei weiters der selbstständige Ausbau der einen ergänzenden Teil der gesamten Armee bildenden ungarischen Armee. Dieses Streben werde unter Wahrung der einheitlichen Führung, Leitung der inneren Organisation, welche die Einheit und Wirksamkeit der Wehrkraft sichert, von Seiner Majestät gebilligt. Die Reform werde selbstverständlich nur nach der Beendigung des Krieges durchführbar sein.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 1. d. M. folgende neue U-Bootsfolge: Im Sperrgebiet um England sind kürzlich durch unsere U-Boote fünf Dampfer versenkt worden, davon drei tiefbeladene im Armeekanal bei sehr starker feindlicher Gegenwirkung. Unter den Schiffen befanden sich zwei große bewaffnete englische Dampfer von mindestens 3000 und 4000 Tonnen. — Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Mannschaft des nach Amuiden zurückgekehrten Seglers „Fredric“ meldet, daß vor Petter ein großer Dampfer gesichtet wurde, der offenbar sank. Da sich in der Nähe des Dampfers ein U-Boot aufhielt, glaubt man, daß das Schiff torpediert wurde.

Der englische Lebensmittelkontrollor Lord Rhondda erwähnte in einer Rede in Newport, die deutschen Tauchboote hätten in einer Woche im Dezember v. J. drei Millionen Pfund Speck und vier Millionen Pfund Käse versenkt. Zweifellos lege der Tauchbootkrieg England bedeutende Unannehmlichkeiten auf. Man müsse eben den Gürtel enger schnallen und dem Feind ins Gesicht lachen. Die Versorgung an Brot und Weizen sei nicht so befriedigend, da das Lebensmittelamt wegen der schlechten Ernte in Frankreich und Italien viele amerikanische Sendungen dorthin leiten mußte. Trotzdem bestehe kein Grund zur Besorgnis.

Lyoner Blätter melden: Letzten Freitag überflogen mehrere deutsche Flugzeuge Calais. Sie konnten trotz heftiger Flugabwehr eine große Anzahl von Bomben abwerfen, die ziemlich bedeutenden Sachschaden anrichteten. Mehrere Personen wurden getötet. — Aus Paris, 1. d. M., wird amtlich gemeldet: Den letzten Nachrichten zufolge sind durch die deutschen Fliegerangriffe 45 Personen getötet worden, davon 31 in Paris, und 14 im Weichbild der Stadt, unter welchen sich 11 Frauen und 5 Kinder befinden. 207 Personen wurden verletzt, davon 131 in Paris, 76 im Weichbild der Stadt.

Lord Lansdowne erklärte einer hauptsächlich aus Schriftstellern und Journalisten bestehenden Abordnung gegenüber: Ich glaube, daß wir alle bereit sind, diesen schrecklichen Krieg solange fortzusetzen, bis wir einen klaren Frieden bekommen können, aber wir wünschen, daß keine Gelegenheit versäumt werde, den Frieden näher zu bringen. Das Anwachsen der Staatsschuld, die Knappheit der Lebensmittel würden eine Hungersnot zur Folge haben und darum müssen wir versuchen, einen ehrenhaften und dauerhaften Frieden zu erreichen. Der einzige Weg hierzu ist die Vereinigung aller Mächte (keine Vereinigung einer Gruppe gegen eine andere Gruppe), dahingehend, jeden internationalen Streit einem internationalen Gerichtshof zu überweisen und gegen alle verbrecherischen und widerspenstigen Teilshaber Zwang anzuwenden. Die Teilnahme Deutschlands an einem solchen Übereinkommen würde die Verneinung des preussischen Militarismus bedeuten.

In einer in der Alberthall in London abgehaltenen Massenversammlung der Maschinisten und Angehörigen verwandter Gewerkschaften wurde eine Entschliebung angenommen, worin die britische und die alliierten Regierungen aufgefordert werden, unverzüglich an allen Fronten einen Waffenstillstand zu schließen und den Mittelmächten ein Friedensangebot auf der Grundlage „keine Annexionen, keine Entschädigungen und Selbstbestimmung der Nationalitäten“ zu machen. Die Entschliebung verlangt auch, daß Vertreter der Arbeiterschaft aller kriegführenden Länder an den Friedensverhandlungen teilnehmen. — Der Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ bemerkt, daß die Alberthall dicht besetzt war und Tausende keinen Platz finden konnten. Die Entschliebung sei einstimmig und mit Begeisterung angenommen worden. Ähnliche Entschliebungen seien gleichzeitig in anderen Zentren der Maschinenbauindustrie, besonders am Clyde, am Tyne, in Sheffield und in Barrow angenommen worden.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Die Petersburger Agentur meldet: Das Kriegssamt hat die Demobilisierung aller jener Mannschaften der Jahrgänge 1904, 1905, 1906 und 1907 angeordnet, die am 7. Februar das Alter von dreißig Jahren erreicht haben werden. — Die Sowjet-Truppen haben sich der wichtigen Station Bahmač bemächtigt. Die Offiziere, Unteroffiziere und Adeligen haben sich nach Rjewe zurückgezogen, das von allen Seiten umzingelt ist. Da die Zentral-Rada das Vertrauen der ukrainischen Soldaten und Arbeiter verloren hat, organisiert sie eine Weiße Garde, die aus Unteroffizieren, Adeligen und degradierten polnischen und russischen Offizieren besteht. — Wie aus Sebastopol unter dem 31. Jänner gemeldet wird, sind die Städte Kerč, Theodosia und Jalta in die Hände der Sowjet-Truppen gefallen. Bei Sinferopol leisteten 7000 tatarische Soldaten Widerstand. Man erwartet stündlich die Einnahme von Orenburg. Der Kosakengeneral Dutov ist geschlagen. — Nach einem Amsterdamer Blatte erfährt die „Times“ aus Petersburg, daß Abteilungen der russischen Roten Garde nach Bezarabien geschickt wurden. Auch verschiedene Frontregimenter, Infanterie und Artillerie, erhielten den Befehl, nach Bezarabien abzugehen. — Die „Times“ melden: Petersburg ist infolge Vernichtung der Brücken und Zerstörung der Eisenbahnlinien in dem Gejochte bei Wiborg völlig von Finnland abgeschnitten. — Die „Daily News“ melden, daß ein neuerlicher Anschlag gegen Lenin vereitelt wurde. Ein junger Mann drang in das Smolniz-Institut ein und feuerte aus nächster Nähe mehrere Revolvergeschosse gegen Lenin ab, die ihn aber verfehlten. Der Täter wurde verhaftet. — „Rußkije Bjedomosti“ melden, daß im Laufe von vier Tagen an 70 Flottenoffiziere ermordet worden seien.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Versammlung der Vertrauensmänner der slovenischen nationalfortschrittlichen Partei.

Am 2. d. M. nachmittags fand im hiesigen „Mesini dom“ eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Vertrauensmänner der slovenischen nationalfortschrittlichen Partei statt, bei der Herr Bürgermeister Dr. Tavčar als Pateobmann den Vorsitz führte. Nachdem Herr Dr. Kufovec als Vertreter der Heimärtlichen slovenischen fortschrittlichen Partei erklärt hatte, daß diese der neuzugründenden südslawischen demokratischen Partei beitreten wolle und infolgedessen ihre bisherigen Organisationen aufgelöst habe, sprach Herr Bürgermeister Dr. Tavčar die Erwartung aus, daß die Versammlung die geplante Reform der nationalfortschrittlichen Partei einhellig annehmen werde. Er erklärte, daß diese Partei auf die Grundlage der Waideklaration gestellt werden müsse, und beschäftigte sich dahin eingehend mit den im Abgeordnetenhaus von den Abgeordneten Grafen Barbo und Maršl eingebrachten Interpellationen, betreffend die den Slovenen angeblich gemachten Konzeptionen, wobei er auf die Befetzung von Beamtenstellen bei den hierländischen Kollegialgerichten durch deutsche Parteigänger sowie auf die Hintansetzung der Slovenen bei den Berufungen ins Herrenhaus verwies. Redner lehnte sich gegen die Benachteiligung der österreichischen Slaven durch die deutschösterreichischen Bestrebungen, kritisierte scharf die Tendenzen der alldentschen Partei, besprach die Auflösung der „Slovenska Matica“ und damit im Zusammenhange die Angriffe auf den Minister Dr. Ritter von Zolger, weiters die gegenwärtige Verwendung des Internats „Mladika“, um darzutun, daß die Waideklaration einen Akt der Notwehr darstelle. Diese Deklaration fördere aber auch die Wachtstellung der Monarchie: Die Gesamtkraft Österreich-Ungarns setze sich aus den Kräften der einzelnen Volksstämme zusammen und wenn einem Volke die Kraft entzogen werde, so werde dadurch auch die Gesamtkraft des Reiches vermindert. Vor allfälligen Persekutionen brauche man nicht zurückzuschrecken.

Herr Dr. Kovac sagte, der Weltkrieg habe das demokratische Prinzip zum Durchbruch gelangen lassen. Die Waideklaration sei der Ausfluß der südslawischen Volksseele. Die Südslaven hätten zur Zeit der Türkenfälle gemeinsames Leid getragen und litten auch jetzt gemeinsam infolge des Dualismus, der die Selbstbestimmung der Völker unmöglich mache. Werde das Recht der Selbstbestimmung für den Staat nach außen beansprucht, so dürften auch die Völker das Recht der Selbstbestimmung im Innern der Monarchie verlangen. Redner besprach die wirtschaftlichen und kulturellen Vorteile der angestrebten Vereinigung der Südslaven auf Grund der Waideklaration und brachte schließlich eine Resolution ein, worin die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und die Vereinigung der Slovenen, Kroaten und Serben in ein Staatsgebiet gefordert, weiters alle bisher in diesem Sinne getanen Schritte des

reichsrätlichen Südslawischen Klubs gebilligt werden. — Die Resolution wurde einhellig angenommen.

Herr Dr. Triller besprach die Notwendigkeit der Errichtung eines südslawischen Zentralvolksrates, in dem alle auf dem Programm der Waideklaration stehenden Parteien vertreten und zu dessen Beschickung auch die südslawischen Sozialdemokraten einzuladen wären. Er brachte eine in diesem Sinne abgefaßte Resolution ein, worin auch gesagt wird, daß in einer zu Ostern einzuberufenden Versammlung über die bisher getanen Schritte Bericht erstattet werden soll. (Angenommen.)

Herr Dr. Ravnihar beschäftigte sich mit der Stellungnahme des Ministerpräsidenten Dr. Ritters von Seidler zur Prager Resolution, erhob Einspruch dagegen, daß durch die Forderung des Selbstbestimmungsrechtes für die Völker der Krieg verlängert würde, sowie dagegen, daß die in der Monarchie bestehende Verfassung den Völkern das Recht der Selbstbestimmung gewährleiste. Er verlas ein vom Südslawischen Klub an den Vorsitzenden bei den Verhandlungen in Breslavitowst gerichtetes Schreiben, erklärte im Verlaufe seiner Ausführungen, daß die Vereinigung der Slovenen mit den Kroaten und Serben das politische Konfiteor der Südslaven bereits vor dem Weltkriege gebildet habe, und besprach weiters die Sachlage vor der Gründung des Südslawischen Klubs sowie die Tätigkeit dieses Klubs, die u. a. die Entsendung der Untersuchungskommissionen nach dem Süden der Monarchie zur Folge gehabt habe. Der Minister des Innern habe selbst zugegeben, daß vielen Leuten schweres Unrecht geschehen sei, daß aber die Verwaltungsbehörden daran keine Schuld treffe. Der Südslawische Klub werde nicht ruhen, bis die wahren Schuldtragenden ausgeforscht würden. — Redner besprach die Haltung des Südslawischen Klubs bei der Abstimmung über das Budgetprovisorium, die Demission des Grafen Glam-Martinić, die Erlassung der Amnestie und schloß mit der Versicherung, daß der Südslawische Klub unentwegt für die Freiheit der Südslaven eintreten werde.

Über Antrag des Herrn Dr. Fetič-Frankheim nahm die Versammlung den Bericht des Herrn Dr. Ravnihar genehmigend zur Kenntnis und sprach dem Südslawischen Klub mit der Forderung, sich noch weiter für die südslawische Sache entschieden einzusetzen, ihren Dank und ihr Vertrauen aus. Desgleichen gelangten zur Annahme: eine vom Herrn Taufer (Sagor) eingebrachte Resolution, betreffend die Schaffung eines Fonds für die Opfer der politischen Persekutionen im österreichischen Süden, und eine vom Herrn Landtagsabgeordneten Pirč (Krainburg) eingebrachte Resolution, worin den böhmischen Abgeordneten der Gruß der Versammlung entboten und das Treugelöbnis im Kampfe um die Ziele der Freiheit und Unabhängigkeit erneuert wird.

Herr Ribnikar betonte, daß sich die südslawischen Völker nicht mehr mit einer Autonomie der Kronländer zufrieden gäben, sondern daß sie die Vereinigung zu einem selbstständigen nationalen State anstrebten. Die nationalfortschrittliche Partei habe zum großen Teile das Verdienst um die Bedung der südslawischen Idee; vor dem Kriege habe gerade diese Idee die nationalfortschrittliche Partei von der slovenischen Volkspartei geschieden. Nun habe sich aber auch die slovenische Volkspartei dafür ausgesprochen. Man müsse das Prinzip der demokratischen Selbstbestimmung verwirklichen. Als eine Folge davon werde sich auch die Gleichberechtigung der Frauen darstellen. Im wirtschaftlichen Leben werde auf das Genossenschaftswesen besonderes Gewicht gelegt und die Verstaatlichung aller größeren Betriebe gefordert werden müssen. Das demokratische Prinzip verlange volle Überzeugungs- und Gewissensfreiheit ohne jedwede dogmatische Einschränkung. Redner brachte eine Resolution ein, worin der Zusammenschluß aller nationalfortschrittlichen Elemente zu einer einheitlichen demokratischen politischen Organisation auf Grund der Waideklaration gefordert wird, all jener Elemente, die sich zur fortschrittlichen Weltanschauung bekennen und unter Ablehnung des einseitigen Klassenstandpunktes für die Sozialisierung des Wirtschaftslebens wirken wollen. Der Vollzugsausschuß der nationalfortschrittlichen Partei beauftragt, mit den Vollzugsausschüssen der übrigen fortschrittlichen Parteien zwecks Aufstellung des Programmes der neuen Partei in Fühlung zu treten. — Angenommen.

Herr Dr. Kramer erläuterte die innere Organisation der südslawischen demokratischen Partei, die auf örtlichen Organisationen fußen müsse. Nach Bedarf seien auch Bezirks- und Provinzialausschüsse zu gründen. An der Spitze der Partei habe der Vollzugsausschuß zu stehen, die höchste Instanz hätte aber die Vertrauensmännerversammlung zu bilden, die jedes Jahr am Lichtmeßtage statzufinden hätte. Spätestens zu Ostern im laufenden Jahre sei eine gründende Versammlung einzuberufen, der das Parteistatut vorzulegen sein werde. — Angenommen.

Die Ausführungen sämtlicher Redner waren mit großem Beifall und zu wiederholtenmalen mit stürmischem Händeklatschen aufgenommen worden.

Herr Dr. Tavčar schloß nach dreißündiger Dauer die Versammlung mit dem Rufe: „Zivela jugoslovanska zemlja!“, worauf die Teilnehmer die kroatische Hymne „Ljepa naša domovino“ und sodann noch das Lied „Hej Slovani“ anstimmten.

— (Militärisches.) Wie die militärischen Zentralstellen in Erfahrung gebracht haben, werden die von ihnen hinausgegebenen Durchführungsbestimmungen zum Allerhöchsten Befehlsschreiben vom 11. September 1917 bezüglich der Väter von mindestens sechs unversorgten Kindern und der einzig verbliebenen Söhne von Eltern, die mindestens zwei Söhne infolge der Kriegsdienstleistung verloren haben, in der Öffentlichkeit vielfach mißverstanden, wodurch eine Fülle von ungenügend begründeten Gesuchen veranlaßt wird. So wird häufig meistens Angehöriger von Mannschafspersonen unter Berufung auf das Allerhöchste Befehlsschreiben um gänzliche Entlassung aus dem Militärdienst, um Transferierung ins Hinterland oder um dauernde Verwendung im Etappenraume gebeten. Besonders häufig sind Gesuche, welche die Bitte um Einteilung in der Heimat oder in deren Nähe zum Gegenstande haben. Ist handelt es sich dabei um Mannschafspersonen, welche überhaupt nicht in der Front eingeteilt sind. Um nun den beteiligten Bevölkerungskreisen ein mißverständliches Einschreiten und damit zugleich unnötige Enttäuschungen zu ersparen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Allerhöchste Befehlsschreiben seinem klaren Wortlaute nach in der Hauptsache nur die Art der militärischen Verwendung der in der Kampffront eingeteilten und auch bezüglich dieser Personen im allgemeinen bloß die Einteilung derselben auf Dienstposten außerhalb des Bereiches der ständigen Feuerwirkung verfügt, nicht aber eine solche im Etappenraum oder im Hinterlande anordnet.

— (Die Enthebungen der jüngsten Jahrgänge.) Am 30. Jänner erschienen bei Seiner Exzellenz dem Ministerpräsidenten Dr. N. von Seidler agrarische Vertreter der deutschen Parteien und der Christlichsozialen und brachten die Frage der generellen Annullierung der Enthebungen der sechs ersten Jahrgänge zur Sprache. Es gebe eine Reihe von landwirtschaftlichen Betrieben, welche heute tatsächlich auf eine einzige männliche Arbeitskraft angewiesen seien und daher jede Möglichkeit, den Betrieb fortzuführen, aufhören würde, was den Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion zur Folge hätte. Seine Exzellenz der Ministerpräsident erklärte, daß sich die Regierung diesem Standpunkte keineswegs verschließen und daß ein Modus gesucht würde, um in jenen Fällen, wo die Möglichkeit zur Fortführung eines landwirtschaftlichen Betriebes auf eine einzige unerfahrbare Arbeitskraft gestellt sei, eine Ausnahme von der generellen Annullierung der Enthebungen Platz greifen zu lassen. — Wie das l. l. Tel.-Stör.-Bür. erfährt, sind inzwischen die einschlägigen Verhandlungen der beteiligten Stellen soweit gediehen, daß die von Seiner Exzellenz dem Ministerpräsidenten in Aussicht gestellte Abhilfe gesichert erscheint.

— (Kriegsanszeichnung.) Der freiwilligen Arbeiterin Viktoria Savs, geboren im Jahre 1899 in Reichenhall in Bayern, zuständig nach Höflein, Bezirk Krainburg, wurde in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse verliehen.

— (Feldpostkorrespondenz und Kriegsgefangenenkorrespondenz.) Es mehren sich die Fälle, daß von der Bevölkerung zur Korrespondenz mit Kriegsgefangenen Feldpostkarten verwendet werden. Hiedurch wird die glatte Abwicklung sowohl des Feld- wie auch des Kriegsgefangenenpostverkehrs wesentlich erschwert. Es ergeht daher die dringende Aufforderung, für die Kriegsgefangenenkorrespondenz niemals Feldpostkarten zu benutzen.

— (Kranzablösungen.) Statt einer Kranzspende für den verstorbenen Herrn Konstantin Johann Novak, Dechanten in Madmannsdorf, haben der Bezirksgruppe Madmannsdorf an Frauencräftigkeitsverein gespendet: Herr Bezirkshauptmann Dr. Friedrich Mathias 20 K., Frau Oberleutnant Winka Krašovec-Somann 40 K., Herr Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Hugo Lujčin 20 K., Herr Bürgermeister A. Koblef 20 K., die Familie Dr. Jan Voves 20.

— (Als Mittlerstelle für den Grundverkehr) wurden durch eine Kundmachung des Ackerbauministers bezeichnet: für Krain die „Zadruga centrala“, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Laibach, und die „Zadruga zveza“, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Laibach.

— (Von der Fachschule für Holzbearbeitung in Gottschee.) Seine Exzellenz der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Direktor der Fachschule für Holzbearbeitung in Gottschee, kaiserlichen Rat Josef Šnabl, mit

der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1918 angefangen zum Staatsgewerbeschuldendirektor in der siebenten Rangklasse an dieser Anstalt ernannt.

— (Wertenerung der Postspartasse-Drucksachen.) Das Postspartassenamt ließ nachstehende Preiserhöhungen eintreten: Vom 1. Februar 1918 angefangen kostet ein Schedheft mit 50 Blatt 4 K., ein Erlagschein 4 h und ein Bund Gesamt-Schedverzeichnisse (25 Stück für je 50 Überweisungsposten und 50 Stück für je 20 Überweisungsposten) 8 K. Die beim Postspartassenamt vor dem 1. Februar 1918 eingelangten Bestellungen werden noch zu den alten Preisen ausgeführt.

— (Keine Herabsetzung der Zuckerquote.) Durch die Blätter geht jetzt ein Gerücht, wonach eine Herabsetzung der Zuckerquote von  $\frac{3}{4}$  auf  $\frac{1}{2}$  Kilogramm zu erwarten sei. Schuld daran seien die tschechischen Bauern, die einen großen Teil der Rüben verfüttern oder zu Sirup verarbeiten. Wie nun in Wien von zuständiger Seite mitgeteilt wird, entsprechen diese Beschuldigungen wohl zum Teil der Wirklichkeit; an eine Herabsetzung der Zuckerquote soll jedoch nicht zu denken sein.

— (Marmeladeabgabe.) Die Beamtenkategorien erhalten morgen und übermorgen an der Poljanastraße Nr. 15 Marmelade in folgender Ordnung: erste Gruppe morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—100, von 9 bis 10 Uhr Nr. 101—200 von 10 bis 11 Uhr Nr. 201 bis 300, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 301 bis zum Ende; zweite Gruppe morgen nachmittags von 3 bis 4 Uhr; dritte Gruppe morgen nachmittags von 4 bis 5 Uhr Nr. 1—100, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 101 bis zum Ende; vierte Gruppe übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—100, von 9 bis 10 Uhr Nr. 101 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt ein Kilogramm zu 2 K. Gefäße sind mitzubringen.

— (Sauerkrautabgabe.) Parteien mit den grünen Legitimationen A erhalten morgen vormittags bei Mühlgraben an der Wiener Straße Sauerkraut in folgender Ordnung: von 8 bis halb 9 Uhr Nr. 1—100, von halb 9 bis 9 Uhr Nr. 101 bis zum Ende. — Ebendort erfolgt dann die Abgabe von Sauerkraut auf die grünen Legitimationen B in folgender Ordnung: von 9 bis halb 10 Uhr Nr. 1—100, von halb 10 bis 10 Uhr Nr. 101 bis 200, von 10 bis halb 11 Uhr Nr. 201—300, von halb 11 bis 11 Uhr Nr. 301—400; nachmittags von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 401—500, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 501—600, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 601—700, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 701 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt ein Kilogramm zu 80 h.

— (Die Verpflichtung des Vorsitzenden der Gemeindeauschussprüfung zur Worterteilung.) In einem in schriftlichem Wege herabgelangten Erkenntnis wurde vom Verwaltungsgerichtshofe eine für alle Bürgermeister und Gemeindeauschussmitglieder wichtige Frage gelöst. Es handelte sich um folgenden Tatbestand: In einer Ausschussprüfung der Gemeinde Dornbirn hatte Ausschussmitglied Dr. Adam Winder sich beim Vorsitzenden zweimal zum Worte gemeldet, da er in seiner „Verleumdungsangelegenheit“ sprechen wollte. Es waren nämlich in der Öffentlichkeit unwahre und verleumderische Beschuldigungen gegen ihn als Gemeindeangehörigen (Gemeinde- und Spitalarzt) erhoben worden, worüber er dem Ausschusse berichtete und daran die Anfrage knüpfen wollte, ob der Gemeindeauschuss dafür halte, daß seiner Ehre als Gemeindeauschussmitglied durch die gerichtliche Überführung der Verleumder Genüge geleistet sei. Der Vorsitzende verweigerte beidemal dem Dr. Winder das Wort. Die an den Gemeindeauschuss gerichtete Beschwerde wurde abgewiesen; auch der Landesauschuss hat der gegen den Gemeindeauschuss erhobenen Beschwerde keine Folge gegeben. Der Verwaltungsgerichtshof hat der Beschwerde stattgegeben und die angefochtene Entscheidung als gesetzlich nicht begründet aufgehoben. In den Entscheidungsgründen wird unter anderem gesagt: Nach dem Absätze der Tagesordnung „Anträge, Anfragen und Beschwerden“ kann jedes Mitglied des Gemeindeauschusses das Wort ergreifen. Der Bürgermeister konnte sich ein Urteil darüber, ob die Angelegenheit, zu der sich der Beschwerdeführer zum Worte meldete, eine Angelegenheit der Gemeinde sei oder nicht, erst dann bilden, wenn der Beschwerdeführer seine Anfrage vorgetragen hatte. Dem Bürgermeister stand das Recht zu, dem Redner das Wort zu entziehen, wenn die Anfrage keine Gemeindeangelegenheit zum Gegenstande gehabt hätte. Er hat aber vorzeitig, ohne diesen Vorgang einzuhalten, das Wort dem Beschwerdeführer verweigert und hiedurch das Recht des Beschwerdeführers verlegt.

9. K. I. österreichische Klassenlotterie. Die Ziehung der dritten Klasse findet am 12. und 14. Februar statt. Preise der Lose: ein ganzes Los 120 K., ein halbes Los 60 K., ein Viertellos 30 K., ein Achtellos 15 K. Lose für diese Klasse empfiehlt die Laibacher Kreditbank in Laibach als Geschäftsstelle der K. I. österreichischen Klassenlotterie und ihre Filialen in Gills, Klagenfurt, Triest, Spalato und Görz (berzeit in Laibach).

— (Wilton-Generung.) Die herrschende Kohlenknappheit macht es zur Pflicht, allen jenen Maßnahmen und Einrichtungen, die es ermöglichen, Brennstoffe zu sparen, erhöhtes Augenmerk zuzuwenden. In dieser Hinsicht verdienen namentlich die gewerblichen und industriellen Betriebe besondere Beachtung, deren große Feuerungsanlagen mangels entsprechender Vorkehrungen vielfach die wünschenswerte Ökonomie im Brennstoffverbrauch vernachlässigen lassen. Für alle diese Betriebe kommt nun den Brennstoff sparenden Feuerungsanlagen, wie solche bereits in verschiedenen patentierten Systemen in Verwendung stehen — es seien hier nur die Wilton- und die Kridlo-Feuerung angeführt — eine ganz besondere Bedeutung zu. Es sei hiemit auf die Vorteile hingewiesen, welche die Brennstoff sparenden Feuerungen nicht nur für die Öffentlichkeit im allgemeinen, sondern auch für den Inhaber des mit einer solchen Anlage ausgestatteten Betriebes im besonderen in ökonomischer Hinsicht bieten.

— (Ein tödlicher Absturz.) Am 27. v. M. ging der 57 Jahre alte Jäger und Besitzer Matthias Zuban aus Kracé, Gemeinde Arzise, zum Besuche einiger Jäger und Freunde nach Grobolsica, wo er bis gegen 6 Uhr abends verblieb. Er trat dann den Heimweg an und schlug die Richtung durch den Wald über die sogenannte Štribovica dolina ein. Da er nicht heimkam, begaben sich seine Angehörigen am folgenden Tage auf die Suche nach ihm und fanden ihn im Walde Štribovica dolina tot auf. Zuban hatte trotz Abtraten seiner Freunde den gefährlichen Fußpfad durch den genannten Wald benutzt, wo er an einer steilen Stelle abzurutschte, in die Tiefe stürzte und tot liegen blieb. Neben der Leiche lag das Jagdgewehr und die Taschenuhr des Verunglückten. Das Geld, das Zuban vom Hause mitgenommen hatte, wurde bei der Leiche vollständig vorgefunden.

— (An Brandwunden gestorben.) Am verflossenen Montag verunglückte der bei der Bauunternehmung Benno Scheiner in Loitsch als Koch beschäftigte 28 Jahre alte Franz Kocmur. Er zog sich beim Kochen so schwere Brandwunden zu, daß er ins Landeshospital überführt werden mußte, wo er am 1. d. M. starb.

— (Zahradiebstahl.) Diesertage wurde aus dem Hofraume des Hauses Nr. 32 in der Bahnhofsstraße ein gut erhaltenes Damenfahrrad entwendet. Dasselbe ist schwarz lackiert, hat Freilauf, eine gerade Lenkstange mit weißen in der Mitte rot angestrichenen Handgriffen, eine durchlöchernte Scheibe, einen grauen Gummimantel und ist mit farbigem Netz und Stoßstüber versehen.

— (Großer Wäschebstahl.) Diesertage wurden aus einem Magazin in Rododendorf 400 Paar ärarische Mannschafswäsche und zehn Leintücher entwendet. Die Diebe hatten das Magazin mit einem Nachschlüssel geöffnet und nach dem Diebstahle offen gelassen. Der Gesamtschaden beträgt bei 4000 K.

— (Verschönderte Diebe.) Am verflossenen Dienstag nachts bemerkte ein dienstituender Gendarm in der Nähe des Bahnhofes in Salloch drei verdächtige Männer, die, als sie des Gendarmen ansichtig wurden, sofort die Flucht ergriffen. Einer der Verdächtigen trug einen Sack mit 70 Kilogramm Äpfeln, warf ihn aber auf der Flucht weg. Der Gendarm verfolgte eine Zeitlang die verdächtigen Männer, bis sie im dichten Nebel verschwanden. Wie es sich später herausstellte, war der Sack mit Äpfeln auf dem Bahnhofs in Salloch gestohlen worden.

— (Verschiedene Diebstähle.) In der vergangenen Woche wurde dem an der Poljanastraße wohnhaften Bahnwächter Josef Škriba zum Trocknen aufgehängte Herren- und Frauenwäsche im Werte von 400 K. gestohlen. — Im hiesigen Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater wurde im Büfett ein Schrank aufgebrochen und daraus Badewerk, Bonbons und eine Flasche Wein im Werte von 300 K. entwendet. — In der vergangenen Woche schlich sich ein unbekannter Dieb auf den Dachboden des Hauses Nr. 43 in Slovica und stahl einen Winterüberzieher mit schwarzem Stragen, weißgestreifter Unterlage, eine schwarze Samthose und einen schwarzen Kammgarnrod. — Einer an der Poljanastraße wohnhaften Fleischhauerin wurde von einem auf dem Dachboden aufbewahrten Fahrrad der vordere Gummimantel im Werte von über 200 K. abgenommen und gestohlen. — In der Božička ulica bemerkte umfänglich ein Wachmann gegen 3 Uhr früh einen etwa 35 Jahre alten, mittelgroßen, mit einem kurzen Winterrod und einem feinen, spitzen Güte bekleideten Mann, der einen Sack mit sich trug. Als der Unbekannte den Wachmann erblickte, warf er den Sack weg und ergriff die Flucht. Im Sack befanden sich fünf Paar ärarische neue Bergschuhe, die offenbar von einem Diebstahle herühren.

Der prächtige Wegener-Film „Abbezahls Hochzeit“ kommt nur noch heute um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends im Kino Central im Landestheater zur Vorführung. Um 4 und halb 6 Uhr abends auch für Jugendliche. — Um 7 und halb 9 Uhr abends auch das zweiatrige Lustspiel „Trübes Geheimnis“. — Um halb 9 Uhr abends

großes Konzert des Theaterorchesters. — Morgen neues Programm: „Im Spinnweb des Zarisismus“. Großes Drama aus der Zeit der zaristischen Schreckensherrschaft. — „Seine fette Frau“. Vorzügliches Lustspiel. In der Hauptrolle Hedda Vernon. Morgen Anfang um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Das tapfere Schneiderlein“, ein lustiges Märchenspiel von Ida Blum. — Die samstägige Kinderdarstellung war überaus besucht, wohl in der Erwartung, daß dies so recht was für Kinder sei. Und in der Tat ist das Stück dem Märcheninhalt noch am besten angepaßt, mit Versen, die zum größten Teile der kindlichen Auffassung keine Schwierigkeiten bieten, und in flüssiger Rede abgefaßt. Die Begeisterung und Freude war auch allgemein. Sehr munter war das tapfere Schneiderlein des Herrn Fritz Steiner, komisch in Sprache und Bewegung, eindrucksvoll im Mienenpiel, schreckhaft dagegen das Riesenpaar (Herr Sichra und Fr. Schwarz). Eine große Anzahl kleiner Nebenfiguren, mit wenigen Strichen gut gezeichnet, vervollständigen das Bild und markieren „das Volk“. Sie waren durch die Herren Günsberger, Weyland, Stöger und Hardtmuth sowie durch die Damen Wolf, Korn, Jäger, Embacher, Würzinger und Sildebrandt gut vertreten. Fr. Sarolta hatte sich als Schusterjunge so sehr verändert, daß wir Herrn Heinz vermuteten, der sich auch schon früher als der richtige Mann für Kinderdarstellungen erwiesen hatte. Durch eine Fülle von Zusätzen, Improvisationen und „Drudern“ begeisterte er die lachlustige Kinderschar und mag einigen als Hauptperson erschienen sein. Dr. Zanker.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Spielplan: morgen zum Vorteile des beliebten Schauspielers Karl Heinz Erstaufführung des Schwanke „So'n Windhund“; am Donnerstag Wiederholung des Volksstückes mit Gesang „Die Familie Schneid“ von Karl Morre; am Freitag Sinfoniekonzert außer Abonnement der I. und II. Garnisonmusik Graz unter Leitung des Kapellmeisters Anton Eden von Zanetti; am Samstag und Sonntag Gasispiele der Charakterschauspielerin Maria Frolida in Gerhard Hauptmanns Diebstahlskomödie „Der Biberpelz“ und im Lustspiel „Die fünf Frankfurter“ als Waschfrau Mutter Wolf, bzw. Frau Guldula.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Eine seltsame „Bünder“-Ladung.) Aus Duisburg wird berichtet: Die Deutsche Maschinenfabrik Duisburg sendete an die Maschinenfabrik Welter einen Wagon, der angeblich mit „Bündern“ beladen war und den ein Feldwebel und eine Zivilperson begleiteten. Diese konnten sich im Bahnhof in Annen nicht ausweisen. Auch widersetzten sie sich der Öffnung des Waggons und als diese gewaltsam erfolgen sollte, versuchten sie dies durch Bestechung zu verhindern. Die Beamten öffneten den Wagon und fanden darin ein ganzes Lager feltener Sachen, wie 1300 Pfund Speck, 460 Pfund Rauchfleisch, 340 Pfund Schweinefett, 2000 Pfund Mehl, 9900 Pfund Erbsen, 5000 Pfund grüne Bohnen und 1000 Pfund Reis. Diese Sachen sind wahrscheinlich aus Holland per Schiff nach Duisburg geschmuggelt worden. Die Gemeinde Annen beschlagnahmte die ganze Sendung zur nicht geringen Freude der Einwohner.

— (Eine neue Halsbandmode.) Die Pariserinnen scheinen der Perlen und Diamanten müde geworden zu sein und haben, wie das „Journal“ zu erzählen weiß, eine neue Halsbandmode eingeführt: die getrockneten und später bemalten Bohnen, sowie Pflaumen, Kirschen, Aprikosen- und Pfirsichkerne. Bekannte französische Künstler haben sich zum Bemalen dieser getrockneten Kerne bereit erklärt und machen der Glasmalerei lebhaft Konkurrenz. Die jungen Mädchen hören auf, auf Porzellan zu malen, und kehren zum Zeitvertreib ihrer Großmutter zurück, die auf Mandeln und Bohnen alles malt, was man wollte. Selbst den ganz kleinen Mädchen wagt man nicht mehr, Halsbänder aus Glas- und Stahlperlen, sondern nur noch allerliebste, winzige, aus Birnen- und Apfelfernen hergestellte, umzubinden. Es scheint, daß diese neue Pariser Halsbandmode den „Boilus“ zu verdanken ist, die sich in den Schühengräben die Zeit mit Aufreiben der Fruchtkerne vertreiben.

— (Seligsprechung Ludwigs XVI.) Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, bildet gegenwärtig die Seligsprechung Ludwigs XVI. den Gegenstand offiziöser Besprechungen zwischen dem Vatikan und Paris. Die französische Regierung möchte die Seligsprechung vermeiden, da sie eine Stärkung der royalistischen Bewegung befürchtet.

**Der Krieg.**

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Österreich-Ungarn.**

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 1. Februar. Amtlich wird verlautbart:

1. Februar:

Östlich von Asiago stärkte gestern der Italiener viermal gegen unsere neuen Stellungen. Jeder Angriff scheiterte bereits im eigenen Feuer unter schwersten Verlusten für den Gegner. Unserer Artillerie gebührt bei diesem Erfolge ein besonderes Verdienst. In den Kämpfen am 28. und 29. Jänner haben sich das Ogerländer Schützenregiment Nr. 6 und das Landsturmregiment Nr. 7, das mährische Landsturmregiment Nr. 25, das dritte Bataillon des zweiten Regiments der Tiroler Kaiserjäger sowie die Tiroler Landsturmbataillone Nr. 168 und 171 besonders ausgezeichnet.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 2. Februar. Amtlich wird verlautbart:

2. Februar:

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich der Brenta blieb die Artillerietätigkeit lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 3. Februar. Amtlich wird verlautbart:

3. Februar:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hielt die lebhafteste Artillerietätigkeit an.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 3. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nachdem es dem Italiener am 29. Jänner gelungen war, durch Zusammenfassen weit überlegener Kräfte einen örtlich begrenzten Erfolg durch die Einnahme der Höhen des Monte di Val bella und Col del Rosso zu erzielen, versuchte er es nun noch am 31. Jänner, unsere hier eingenommenen neuen Stellungen anzugreifen. Hier, wie auch überall anders, wo er Teilangriffe versuchte, brachen diese Anläufe im Feuer der Verteidiger zusammen. Wie schwer die Verluste waren, von welchen er betroffen wurde, und wie kraftvoll die Verteidigung allen Anstürmen entgegentrat, läßt sich am besten daraus erkennen, daß seit dem verbliebenen Ansturm am 31. Jänner bis heute sich die feindliche Gefechtsfähigkeit auf nur stellenweise lebhafteres Störungsfeuer beschränkt. Die Gefangenenzahl hat sich auf 20 Offiziere und 790 Mann erhöht. Das schöne, wenn auch kalte Wetter — bis 15 Grad Kälte — zeitigt lebhaftes Fliegertätigkeit und Luftkämpfe. In den letzten Tagen wurden zwei Flugzeuge und ein Ballon abgeschossen, ein feindlicher Flieger zur Notlandung gezwungen. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz überschritten am 31. Jänner über 1700 Russen mit Pferden und Fuhrwerken unsere Linien. Es sind dies Teile russischer Truppen, welche im Kampfe mit Rumänen gestanden waren und sich vor diesen auf unser Gebiet zurückzogen.

Berichte des italienischen Generalstabes.

Wien, 2. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer feindlicher Generalstabsbericht vom 1. Februar. Nach mehrfachen ergebnislos verlaufenen Versuchen, uns die in der Gegend des Sasso Rosso erzielten Erfolge streitig zu machen, begann der Feind gestern vormittags eine größere Aktion, um uns vom Monte di Val bella zu verdrängen, von wo aus unsere Abteilungen in einem Anlauf den Ausgang des Val di Melano genommen hatten. Ehe jedoch der Angriff unsere Linien erreichte, gerieten die anstürmenden Feinde dank der guten Mitarbeit der Artillerie in unser mächtiges Sperrfeuer und mußten infolgedessen auf ihre Ausgangsstellungen zurückweichen. An der übrigen Front war das Artilleriefeuer mäßig stark. In den Judikarien wiesen wir eine feindliche Abteilung, die sich südlich von Doone näherte, mit Handgranaten zurück. Zwischen der Rissina und dem Astico waren unsere Patrouillen sehr rege. In der vergangenen Nacht warfen feindliche Flieger Bomben auf Bassano. Es gab einige Verletzte. Der Sachschaden war gering.

Wien, 3. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 2. Februar: Die Kampfaktivität offenbarte sich gestern im wesentlichen in Artillerieaktionen längs der ganzen Front. Sie waren bemerkenswerter im Südsüdabschnitte der Hochfläche von Asiago. Zwei feindliche Flieger wurden südlich von Asiago abgeschossen. Gestern griffen feindliche Flieger Treviso und verschiedene bewohnte Ortschaften zwischen der Brenta und der Piave an. Sie warfen zahl-

reiche Bomben ab, wodurch einige Personen verletzt und leicht beschädigt wurden.

**Der Kaiser in Zunsbrud.**

Zunsbrud, 3. Februar. Gestern um 9 Uhr früh traf vom Süden kommend, Seine Majestät im Hauptbahnhof ein. Nachdem er die Abordnungen begrüßt hatte, schritt Seine Majestät die vom Ersten Tiroler Kaiserjäger-Regiment gestellte Ehrenkompanie ab, wobei er zahlreiche Soldaten ansprach. Hierauf fuhr er, von der Bevölkerung mit Hochrufen und Tüchererschwenken stürmisch begrüßt, im Automobil zur Hofkirche, wo er einer Messe beiwohnte. Darnach begab sich Seine Majestät der Kaiser zu Fuß in die Stadtsäle, wo die Ausstellung der Kaiserjäger-Regimenter in außerordentlich reichhaltiger und geschmackvoller Weise untergebracht ist. Seine Majestät begab sich, nachdem er die Ausstellung für eröffnet erklärt hatte, in den ersten Ausstellungsraum, wo die Spitzen der Behörden und der Geistlichkeit Aufstellung genommen hatten, und machte dann einen Rundgang durch die Ausstellungsräume. Nach herzlicher Verabschiedung fuhr Seine Majestät der Kaiser wieder zum Hauptbahnhof hinaus, neuerdings von der inzwischen bedeutend angewachsenen Volksmenge stürmisch begrüßt, von wo einige Minuten nach 12 Uhr die Weiterfahrt angetreten wurde.

Wien, 3. Februar. Seine Majestät der Kaiser ist heute früh nach Wien zurückgekehrt.

**Neue Feldmarschälle.**

Wien, 3. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser hat den Generalobersten Freiherrn von Böhm-Ermolli und den Generalobersten von Boroevic zu Feldmarschällen ernannt.

**Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.**

Wie das k. k. Tel.-Korr.-Bureau aus Brest-Litowsk unter dem 1. d. M. meldet, erklärte Herr Trocki im Verlaufe der Verhandlungen, daß jetzt, wo auch die Vertreter des ukrainischen Exekutivauschusses in den Verband der russischen Delegation eintraten, nur ein derartiges Abkommen mit der Kijewer Rada Anerkennung finden könne, welches auch seitens der russischen Delegation anerkannt werde. — Namens der Rada-Delegation besprach Herr Ljubinski die Entstehungsgeschichte der beiden ukrainischen Regierungen, wobei er auf die Gewaltmaßnahmen der Bolschewiki hinwies. Er erklärte zum Schluß: Unsere Geschichte und unsere Zukunft, die breiten Massen des arbeitenden Volkes werden entscheiden, ob Trocki recht hat oder wir, wer Sozialist ist, wer Gegenrevolutionär, wer schafft, wer zerstört. — Hierauf gab der Vorsitzende der österreichisch-ungarischen Delegation Graf Czernin folgende Erklärung ab: Im Hinblick auf die veränderte Stellung, welche der Vorsitzende der russischen Delegation in der Plenarsitzung vom 13. v. in der Frage eingenommen hat, wonach nur solche Abkommen mit der Ukraina anerkannt und aktiviert werden könnten, welche durch die Regierung der föderativen Republik Rußland formell bestätigt seien, geben die Delegationen der vier verbündeten Mächte angesichts des eben dargelegten Standpunktes der Delegation des Kijewer Ministerrates folgende Erklärung ab: Wir haben keinen Anlaß, die in der Plenarsitzung vom 12. Jänner erfolgte Anerkennung der ukrainischen Delegation als einer selbständigen Delegation und als einer bevollmächtigten Vertretung der ukrainischen Volksrepublik zurückzunehmen oder einzuschränken. Wir sehen uns vielmehr weiter veranlaßt, die ukrainische Volksrepublik schon jetzt als unabhängigen freien souveränen Staat anzuerkennen, der in der Lage ist, selbständig international Abmachungen zu treffen. — Herr Trocki bemerkte kurz, er habe seine bisherige Auffassung über die ukrainische Staatlichkeit nicht geändert und müsse darauf hinweisen, daß es den vier verbündeten Mächten schwer fallen wird, die geographischen Grenzen der von ihnen gebenen anerkannten Republik anzugeben. Bei Friedensverhandlungen seien aber die Grenzen eines Staates eine gleichgültige Frage. — Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

**Besprechungen in Berlin.**

Wien, 5. Februar. Das k. k. Tel.-Korr.-Bureau erfährt aus Brest-Litowsk: Minister des Außern Graf Czernin und Staatssekretär von Kühlmann haben sich heute mit Begleitung zu kurzem Aufenthalte nach Berlin begeben, wo Besprechungen stattfinden.

**Die ungarische Aushilfe mit Gett für Österreich.**

Budapest, 3. Februar. Im Landesernährungsamte fand heute unter dem Vorstehe des Ministers für Volksernährung Fürsten Ludwig Windischgrätz in Angelegenheit der Versorgung des Landes eine Beratung statt, in der der Minister hervorhob, daß die Aushilfe mit Gett für Österreich

naturgemäß nur dann möglich sein werde, wenn der eigene Bedarf sowie der des Heeres in vollem Maße sichergestellt ist.

**Deutsches Reich.**

**Von den Kriegsschauplätzen.**

Berlin, 1. Februar: Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 1. Februar:

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Unsere Erkundungsabteilungen brachten aus den englischen Stellungen in Flandern Gefangene und Maschinengewehre zurück. Bei dichtem Nebel war die Feuer-tätigkeit an der ganzen Front gering.

**Italienische Front:**

Auf der Hochfläche von Asiago lebhafter Artilleriekampf. Vom Monte di Bal bella und dem Col del Rosso aus setzten die Italiener viermal starke Kräfte zu neuen Angriffen an. Sie brachen jedesmal im Feuer vor den österreichisch-ungarischen Stellungen zusammen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 2. Februar: Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 2. Februar:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 3. Februar: Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 3. Februar:

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

An der flandrischen Front kam es nachmittags zwischen dem Southouster Walde und der Lys zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auch in der Gegend von Lens, beiderseits der Scarpe und westlich von Cambrai lebte die Feuer-tätigkeit zeitweilig auf. Bei Mondy wurde ein starker Erkundungsvorstoß der Engländer abgewiesen.

Heeresgruppen des Deutschen Kronprinzen und des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Am Döse-Misne-Kanal ließen die Franzosen bei einem gescheiterten Unternehmen Gefangene in unserer Hand. Längs der Willeke, im Abschnitte von Reims, auf den Maas-Höhen und am Hartmannsweilerkopf vielfach Artillerietätigkeit. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen auf dem Ostufer der Maas und nördlich von Badonviller einige Franzosen zurück.

**Italienische Front:**

Lebhafter Feuerkampf auf der Hochfläche von Asiago. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Der Standpunkt der Regierung gegenüber den Arbeitseinstellungen.

Berlin, 2. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Bei der gestrigen Besprechung des Reichskanzlers mit den Abgeordneten Bauer und Schmidt drückte der Reichskanzler die Grundsätze der Regierung gegenüber den Arbeitseinstellungen in Groß-Berlin aus, wonach die Regierung von vornherein den Standpunkt vertreten habe, daß sie nicht in der Lage sei, mit dem von den Streikenden ohne jeden gesellschaftliche Grundlage gewählten Arbeiterrat über politische Fragen zu verhandeln, wogegen sie stets die Bereitwilligkeit kundete, die Lage mit den politischen und gewerkschaftlichen Führern der Arbeiterschaft zu erörtern. Da das telegraphische Ersuchen der Abgeordneten Haase, Ebert, Ledebour und Scheidemann, zusammen mit fünf Funktionären der Gewerkschaftsorganisation vom Reichskanzler empfangen zu werden, mit den Grundsätzen der Regierung nicht übereinstimmte, erwiderte der Reichskanzler mit dem Vorschlag, daß an der gewünschten Besprechung je zwei Vertreter der beiden sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen und der Generalkommission der Gewerkschaften teilnehmen sollen, wobei Graf Hertling anheimstellte, den Leitern der Gewerkschaftsorganisationen noch drei andere Vertreter der Gewerkschaften beizugeben. Die Gegenseite ging hierauf nicht ein und brachte einen neuen diesbezüglichen Vorschlag vor, wogegen Graf Hertling an der Antwort festhielt. Die Gegenseite verzichtete hierauf auf den Empfang der Abordnung. — Aus dem Geschilderten ergibt sich die Bereitwilligkeit der Regierung, die berufenen Vertreter der Arbeiterschaft zu empfangen. Die Regierung mußte ablehnen, mit den Vertretern solcher Sondergruppen zu verhandeln, die durch die Arbeitsniederlegung in Zeiten vaterländischer Not bewiesen haben, daß sie den Ernst ihrer schweren Verantwortung als Glieder der Gesamtheit des deutschen Volkes nicht erkennen.

**Der Höhepunkt der Streikbewegung bereits überschritten.**

Berlin, 1. Februar. (Verspätet eingetroffen.) Auch nach den Berichten der Abendblätter ist es heute nur zu vereinzelt, vollkommen bedeutungslosen Ausschreitungen gekommen. Der Eindruck ist vorherrschend der, als ob die Streikbewegung bereits ihren Höhepunkt überschritten hätte. Sämtliche Zeitungen sind heute erschienen. Auf den Werften in Hamburg und Danzig wird bereits wieder gearbeitet. Im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk vermochte der Ausstand nicht einen Tag lang ernsthafte Bedeutung zu gewinnen. Die Krupp-Werke sind in voller Tätigkeit.

**Der Seefrieg.**

**Neue U-Boot-Erfolge.**

Berlin, 2. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Im mittleren und westlichen Mittelmeer wurde in letzter Zeit besonders der Transportverkehr nach Italien und Frankreich gestört. Dabei wurden fünf Dampfer und ein Segler mit über 23.000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 2. Februar. (Amtlich.) Dicht unter der englischen Küste wurden durch unsere U-Boote bei starker Bewachung und Gegenwirkung kürzlich 6 Dampfer sowie ein englischer Schlepper mit zwei Motorleichtern versenkt.

**Auszeichnungen anlässlich des Jahrestages des uneingeschränkten U-Boot-Krieges.**

Berlin, 2. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Am Jahrestage des uneingeschränkten U-Boot-Krieges hat der Kaiser dem Chef des Admiralstabes, Admiral von Holten-dorff und dem Chef der Hochseestreitkräfte, Admiral Scheer, das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verliehen.

**Frankreich.**

**Besprechung der verbündeten Generale.**

Paris, 2. Februar. („Agence Havas“.) Dem „Petit Parisien“ zufolge traten die verbündeten Generale gestern zu einer Besprechung zusammen. Es wurden rein militärische Fragen erörtert, insbesondere das Problem der Einheit der Front und des Kommandos. Die Generale besprachen auch die jüngsten Luftangriffe auf London und Paris.

**Rücktritt des Unterstaatssekretärs für Gesundheitswesen.**

Paris, 3. Februar. („Agence Havas“.) Der Unterstaatssekretär für Gesundheitswesen hat Samstag dem Ministerpräsidenten offiziell sein Rücktrittsgesuch überreicht.

**Schweden.**

**Eine Abordnung der Alands-Inseln beim König Gustav.**

Stockholm, 2. Februar. (Evenska Telegram Byran.) König Gustav empfing heute eine Abordnung der Alands-Inseln, die eine von beinahe 8000 volljährigen Inselbewohnern unterzeichnete Adresse mit dem Wunsch nach Vereinigung der Alands-Inseln mit Schweden überreichte. Der König sprach den Wunsch aus, daß den bestehenden Hindernissen mit Erfolg begegnet werden möge, um den Wunsch der Bewohner der Alands-Inseln zu erfüllen.

**Rußland.**

**Anschluß zweier ukrainischer Regimenter an die Sowjetstruppen.**

Kiew, 1. Februar. (Agentur.) Zwei ukrainische Regimenter haben sich den Sowjetstruppen angeschlossen.

**Erfolge der Sowjetstruppen gegen die Kosaken Dutovs.**

Petersburg, 1. Februar. Die Sowjetstruppen von Samara haben den Bahnhof Stryj gewonnen und nähern sich Kurganz, der letzten Station vor Orenburg. Die Kosaken Dutovs weichen in Auflösung zurück. Die Einnahme von Kazanz wird für morgen erwartet. — Nach einer späteren Meldung ist Orenburg in die Hände der Sowjetstruppen gefallen und General Dutov geflohen.

**Eine direkte telegraphische Verbindung zwischen Moskau und Berlin.**

Amsterdam, 2. Februar. (Reuters.) Die „Times“ erfahren aus Petersburg vom 31. Jänner: Die Herstellung einer direkten Telegraphenverbindung zwischen Moskau und Berlin ist angeordnet worden.

**Polnische Legionäre in Kobačew.**

Petersburg, 1. Februar. (Agentur.) Eine Mitteilung des Volksausschusses des Regierungsgouvernements Kobi-les meldet, daß polnische Legionäre in der Stärke von 25.000 Mann Kobačew besetzten, den dortigen Sowjet auflösten und den Kommissär verhafteten.

**Hungerkrawalle in Petersburg.**

Stockholm, 1. Februar. In Petersburg haben Hungerkrawalle stattgefunden. Ein Soldat, der auf der Straße ein Pfund Brot für 5 Rubel verkaufte, wurde von der Menge in die Neva geworfen. Die Regierung verhandelt mit der ukrainischen Kaba wegen rascher Getreidezufuhr.

**Bestherde in Jalta und im Kaukasus.**

Petersburg, 31. Jänner. („Agence Havas“.) In Jalta nimmt die Pest eine beunruhigende Ausdehnung an. Auch aus dem Kaukasus werden Bestherde gemeldet. Das Rote Kreuz hat einen Sonderzug mit Sanitätsmaterial dorthin entsendet.

**Kiew und Odesa in den Händen des revolutionären Ausschusses.**

Petersburg, 31. Jänner. (Agentur.) „Njec“ zufolge ist Kiew gestern in die Hände der Bolschewikentruppen gefallen.

Petersburg, 1. Februar. (Agentur.) Ein Telegramm der Bolschewiki-Organen aus Odesa meldet, daß in der Nacht des 28. Jänner die Macht in die Hände des revolutionären Ausschusses gefallen sei, nachdem ein Straßenkampf stattgefunden hatte.

**Die Lage in Finnland.**

Stockholm, 1. Februar. Die Weißen Gardes beherrschen nunmehr das ganze Lande nördlich der Linie Nyttab-Tammersfors-Wiborg. In Helsingfors herrscht Ruhe, doch bleibt die Lage sehr drohend.

Stockholm, 1. Februar. (Evenska Telegram Byran.) Der hiesige finnländische Gesandte meldet nach einem Telegramm aus Helsingfors, es sei eine starke Abteilung russischer Roter Gardes und Soldaten von Petersburg in Wiborg eingetroffen, um die Revolutionäre zu unterstützen.

Berlin, 2. Februar. Die hiesigen Bevollmächtigten der finnländischen Regierung ließen dem Wolff-Bureau eine Erklärung zukommen, wonach die Regierung Finnlands keineswegs gestürzt sei, wie Trockij behauptete, sondern daß sich im Süden Finnlands eine sozialistische Regierung vorübergehend der Macht in einem kleinen Teile des Landes ohne gesellschaftliche Berechtigung, lediglich gestützt auf brutale Gewalt, bemächtigt habe.

Stockholm, 2. Februar. (Meldung des Vertreters des f. l. Teleg.-Büros.) Der hiesige Vertreter Finnlands, Staatsrat Gripenberg, hat ein Telegramm erhalten, wonach Ljemin und Trockij mit der Entsendung von drei Regimentern drohen. Die Lage der finnländischen revolutionären Regierung ist infolge des harten Widerstandes der Weißen Gardes und der demokratischen Elemente in vielen Orten so schwierig, daß sie ein Kompromiß vorschlagen, wonach den Bürgerlichen in der revolutionären Regierung zwei Sitze eingeräumt werden sollen. Viele Landtagsmitglieder wurden verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Zahvala.**

Za premnoge dokaze iskrenoga so-čutja povodom nenadne smrti našega vročeljubljenega očeta, oziroma starega očeta, brata, svaka, strica in tasta, gosпода

**Fran Ks. Kalmusa zasebnika**

izrekamo našo najprisrčnejšo zahvalo. Osobito pa se zahvaljujemo prečastiti duhovščini trnovski, sosebno prečastitemu gospodu župniku Vrhovniku, slavni Češki koloniji, ki je na tako veliko-dušen način počastila spomin pokojnika, slavnemu prostovoljnemu gasilnemu in reševalnemu društvu ljubljanskemu, o-  
sobito njega načelniku gospodu deželnemu poslancu Josipu Turku, zastopnikom raz-nih oblastij in društev, darovateljem pre-krasnoga cvetja ter vsem, ki so v tako mnogobrojnem številu spremili nepozab-nega rajnika k zadnjemu počitku.

Globoko žalujoči ostali.

# Amtsblatt.

3. 2256. 346 3-1

## Rundmachung.

Der zweite Platz der Antonia Verchschan Fräuleinstiftung im Jahresbetrage von 70 K wird hienit zur Wiederbesetzung mit dem 1. Jänner 1918 ausgeschrieben. Gleichzeitig mit diesem Stiftpflege werden die seit dessen Erlebigung bis zum 31. Dezember 1917 anerwachsenen Interkalarien im Betrage von 675 K 39 h an die Beteiligte verliessen werden.

Zum Genusse dieser Stiftung sind berufen adelige Fräulein vom erreichten sechsten bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahre, welche in Laibach wohnen, arm und entweder elternlos oder doch vaterlos sind, in Ermangelung von in Laibach wohnhaften Bewerberinnen auch andere in Krain domicilierende adelige Fräulein unter den angegebenen Bedingungen.

Die gehörig belegten Gesuche, welchen jedoch stiftungsgemäß einen dokumentarischen Adelsnachweis beizulegen nicht erforderlich ist, sind bis zum

15. März 1918

bei der k. k. Landesregierung zu überreichen.

**K. k. Landesregierung für Krain.**

Laibach, am 25. Jänner 1918.

3. 215/B.-Sch.-R. 272 3-1

## Konkursausschreibung.

An der dreiklassigen Volksschule in Nesselthal wird eine Lehrstelle mit der Beschränkung auf weibliche Lehrkräfte mit den systemisierten Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Zu freiwilligen öffentlichen Volksschuldiensten noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben

## Ustanova za uboge. St. 887.

Pri mestnem magistratu je izpraznjeno eno mesto **grof Lambergove ustanove** v znesku po 28 vinarjev na dan.

Pravico do te ustanove imajo ubogi, ki so v Ljubljano pristojni in so lepega vedenja. Prošnje za podelitev je vlagati pri vložnem zapisniku mestnega magistrata do vstetega dne **konca februarja 1918.**

**Mestni magistrat ljubljanski,**

dne 22. januarja 1918.

## Armenstiftung. Z. 887.

Beim Stadtmagistrat gelangt ein Platz der **Graf Lamberg'schen Stiftung** täglicher je 28 Heller zur Verleihung.

Anspruch auf diese Stiftung haben nach Laibach zuständige Arme guten Rufes. Die Gesuche sind bis **Ende Februar 1918** im Einreichungsprotokolle des Stadtmagistrates zu überreichen.

**Stadtmagistrat Laibach,**

am 22. Jänner 1918.

349 St. ad 17.274/17.

## Razpis ustanove za revne otroke.

Ljubljanski občinski svet ima oddati eno mesto **Jožefe Jallenove** ustanove v letnem znesku 84 K.

Pravico do te ustanove imajo od rojstva do 14. leta starosti revni otroci brez staršev, rojeni v fari Marijinega Oznanjenja, sv. Petra ali sv. Jakoba v Ljubljani.

Prošnje imajo vložiti varhi takih otrok pri vložnem zapisniku mestnega magistrata **najkasneje do konca februarja 1918.** Prošnje so kolka proste.

Prošnji je priložiti otrokov rojstni in krstni list in mrljska izpiska o smrti staršev. Tudi je povedati, kdo za otroka skrbi in iz kakšnih sredstev.

Pri otrocih, ki že v šolo hodijo, je priložiti tudi zadnje šolsko naznanilo, oziroma zadnje šolsko izprievevalo.

**Mestni magistrat ljubljanski,**

dne 22. januarja 1918.

Ad Z. 17.374/17.

## Ausschreibung einer Stiftung für arme Kinder.

Der Laibacher Gemeinderat hat einen Platz der **Josefa Jallen'schen Stiftung** jährlicher 84 K zu vergeben.

Anspruch haben von der Geburt bis zum 14. Lebensjahre arme elternlose Kinder, die in der Pfarre Mariä Verkündigung, St. Peter oder St. Jakob in Laibach geboren sind.

Die Vormünder haben die Gesuche für solche Kinder im Einreichungsprotokolle des Stadtmagistrates **spätestens bis Ende Februar 1918** zu überreichen. Die Gesuche sind stempelfrei.

Das Gesuch ist mit dem Geburts- und Taufscheine des Kindes und mit den Sterbematrikenauszügen der Eltern zu belegen. Es ist auch anzugeben, von wem und aus welchen Mitteln das Kind erhalten wird.

Bei bereits die Schule besuchenden Kindern sind auch die letzten Schulnachrichten, bezw. das letzte Schulzeugnis anzuschließen.

Verspätete oder nicht so wie verlangt wird belegte Gesuche werden nicht in Betracht gezogen werden.

**Stadtmagistrat Laibach,**

am 22. Jänner 1918.

durch ein staatsärztliches Zeugnis Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis 4. März 1918

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.

**K. k. Bezirksschulrat Gottschee,**

am 21. Jänner 1918.

352 Pr. VII 6/18-1.

## Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 1 der in Laibach erscheinenden periodischen Druckschrift „Domovina“ auf der 2. und 3. Seite abgedruckten Stütze „Gost“, beginnend mit „To je bilo“ und endend mit „od nikoder več“, begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 305 St. G., jener der Stelle, beginnend mit „Za veliki skopni“ und endend mit „nujno potreben“, des auf der 4. Seite abgedruckten Aufsatzes „K trenutnemu položaju“ den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 65 a) St. G. Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 1 der Zeitschrift „Domovina“ bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes der beanstandeten Stellen erkannt.

Laibach, am 1. Februar 1918.

## In Verlust geraten ist dunkelbrauner Pelzkragen

am 2. Februar in der Zeit von 3/4 bis 1/7 Uhr abends auf dem Wege Bleiweisstraße, Subicgasse, Knafflgasse, Beethovengasse, Franz-Josefstraße bis zum Kino Ideal. Der redliche Finder möge den Pelzkragen gegen sehr gute Belohnung bei der Polizeidirektion abgeben. 359

## Wohnung

für drei Personen, mit Sitzgartenbenützung, im westlichen oder südlichen Teile der Stadt zum Mai- oder August-Termin sucht

**Oberlandesgerichtsrat Vedernjak.** 319 3-3

## G. FLUX

Laibach 350

Herrengasse Nr. 4, I. Stock links behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau

empfehlend und placiert nur bessere Dienst- und Stellensuchende aller Art für Privat, Restaurants, Hotel, erfahrene, tüchtige, sprachkundige Verkäuferinnen etc. etc. Fachkundige, möglichst rasche und gewissenhafte Besorgung zugesichert. Bei schriftlichen Anfragen bitte um Beischluß des Rückportos (Marke).

## Leere Flaschen

verschiedener Größen, sind abzugeben: 331 3-3

**Hotel Elefant, Laibach.**

## Wohnung

mit 4 Zimmern und Zugehör sucht 336 2-2

zum Maitermin Oberbaurat **Klinar, Kolizejska ulica 12.**

Soeben erschienen: Velhagen und Klasings 8477 9

## Kriegs-Almanach

für 1918. K 4.40.

(Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 4.65 portofreie Zusendung)

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
Buch- und Musikalienhandlung.

## Alleinstehender Herr sucht möbliertes Monatzimmer

mit separatem Eingang und ganzer Verpflegung.

Gefl. Anträge mit Preisangabe erbitte unter „A. P.“ an die Administration dieser Zeitung. 358

## Herrenwäsche und Weissware zu verkaufen

von 2 1/2 bis 5 Uhr nachmittags. Adresse in der Admin. d. Ztg. 347

## Ehrliches Mädchen für alles

das gut kochen kann, wird zu zwei Personen aufgenommen. Gute Zeugnisse. Lohn K 40.—. Adresse in der Administration dieser Zeitung.

## Weinfässer, Schnapsfässer, Weinpumpen

kauft zu besten Preisen **Anton Weinhandl,** Eggenberg bei Graz. Erbitte Anträge. 124 10-6

## Welcher Herr

wäre bereit, einem lebenslustigen, selbständigen Fräulein zu billigem Preis ein Fahrrad zu besorgen?

Als Entschädigung gemeinschaftliche Radpartien. — Anträge erbeten unter „Frühlingszauber“ an die Administration dieser Zeitung. 357 a

Soeben erschienen!

## Der Kriegskamerad 1918

Kalender für Österreich-Ungarns Wehrmacht. 18. Jahrg. 16

Mit vielen Abbildungen und einer farbigen Kunstbeilage. K 1.65.

Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 1.90 portofreie Zusendung.

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Laibach.

## Fünfhundert Kronen Prämie

zahlt das Kino „Ideal“ demjenigen, welcher die am 22. Jänner d. J. gestohlenen Filme „Tote Gedanken“ und „Pension Trudchen“ unbeschädigt wieder zustande bringt. 357